

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 36

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN
DES WANDERBUNDS

Erhaltenen Exemplare in der «Zürcher Illustrierten», die für die Botaniker Sammelobjekte, Sammlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 6, am Hohenbergplatz.

Am Karfreitag letzten Jahres setzten Mitglieder der Naturschutz-Vereinigung über 300 Gehölzpflanzen aus: Pappeln, Weiden, Erlen, Silberpappel, Ebereschen, Akazien und Weidenblumen. In den Weidenbüschen nisteten Hauberrichter von Stenzen. Das Gras zwischen den Gehölzreihen wird so gedüngt und bildet über dem Boden eine dicke Erdschicht. Im Frühjahr muß man Sorge tragen, damit man nicht eines der unzähligen Vogelnester zerstört.



Ein Dorf schützt sein Ried

BILDBERICHT VON HANS STAUB

Der Mensch unterscheidet zwischen unproduktivem und produktivem Land, wie er die Vogelwelt in ein nützliches und ein schädliches Lager teilt. Er ist als vernünftiger Wirtschaftler bestrebt, das unproduktive Land als unnütz immer mehr zugunsten der produktiven Landfläche zu verdrängen. Nicht nur Fels und Gestein in den Bergen zählt er dazu, sondern auch die Sumpfland, Moore und Riedflächen der Niederungen. Soweit diese nicht doch einen Nutzertrag in Form von Streu oder Torf ergeben, mit dem sich der Landwirt zufriedener gibt, sucht man das Riedland durch Meliorationen in vollwertiges Kulturland umzuwandeln. Der Naturfreund verfolgt diese Veränderungen mit schmerzlichen Gefühlen. Er kennt den Reichtum der Riedflächen an Pflanzen und Tieren. Die Durchdringung von Land und Wasser in Sumpfflächen ist eine Fundgrube für botanische Merkwürdigkeiten, und sie

bietet den nistenden Vögeln einen sichern Zufluchtsort. Welch unerschöpfliches, geheimnisvolles Leben entdecken unsere Landskinder in Moor und Ried! Wie freut sich das geniefende Auge am Wechselspiel der Natur, die nicht nur Weiden und Wälder erzeugt, sondern auch kleine, von Weidenbüschen und Birken umwachsene Seen und Tümpel. Da rauscht der Wind durch die Schilfröhre, und weiße Seerosen schwimmen wie leuchtende Sterne auf dem dunklen Wasser.
Unter den Betrachtern, unproduktives Land dem Naturschutz zu sichern, verdient eine besonders gewürdigte zu werden. Die Naturschutz-Vereinigung «Grünen» im thurgauischen Wängi ist nicht nur Pfadfinder sondern Besitzer eines Sumpffleches von ungefähr 20 000 m², das in einer Mulde rechts der Straße Wängi-Stettfurt-Sonnenberg liegt. Bei der 1934 in Wängi durchgeführten Güterzusammenlegung

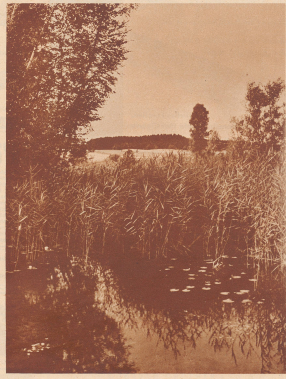


Rechts der Straße Wängi-Sonnenberg-Svetfurt liegt das «Grünried», das die Naturschutz-Vereinigung Wängi als Naturschutzgebiet im Umfang von 20 000 m² seinen Besitzern abgeben hat. (Auf der Karte kräftig umhüllt)

konnte der Ornithologische Verein einen Teil des unproduktiven Landes als Vogelreservat erwerben. In ist nun geplant, in in dem Reservatsgebiet eine Sammlung aller in den Sumpfflächen bei uns heimischen Pflanzen anzulegen und sie damit dem Jugend-Unterricht zugänglich zu machen. Die Naturschutz-Vereinigung, der die einfache Dorfbewölkerung von Wängi angehört, hat weiter im Sinn, ihr Naturschutzgebiet zu vergrößern und weit ausstreichende Günter auf ihr Postdick-Romero VIII c. 2002 in Frauenfeld hin.



Das Naturschutzgebiet bei Wängi mußte rings um Drahtgitter eingezäunt werden, da die im Frühjahr einwandernden Jungvögel von Rehen abgetrieben wurden. Später soll auch das Gitterfeld hier wieder eingezäunt werden.



Mit der Zeit sollen im «Grünried» alle heimischen Sumpfpflanzen zu finden sein. Die Gartenbauabteilung Gnadenberg-Bern, welche der Vereinigung weißes Seerosen, Heidekraut, Kalkblumen, gelbe Wasserseerosen und Wasserlilien, Vierfarbige voll dieser Sorten, werden kulturgehört in Spaltenkäufe gepflanzt und in die verschiedenen Weiler verbracht.

Rechts mitten aus dem «Grünried» Wänter im Hintergrund auf weißem Hügel Wänter und Weiden das Ried umarmen, sehen links im Vordergrund Pappeln um die Wasserseerosen. Schilfröhre deutet auf, weißes Wasser vor Fische queren, und vor am Morgen früh aufsteigender Nebel über dem Ried.